

Romantik in glanzvollen Tönen

Orchester Das Studio Ulmer Musikfreunde feiert sein 70-Jähriges mit einem Konzert und zahlreichen Tanzeinlagen.

Als sich das Studio Ulmer Musikfreunde zum allerersten Mal zum gemeinsamen Musizieren zusammenfand, lag Ulm in Schutt und Asche. Das Liebhaberorchester hat den Trümmern und Zeitläuften getrotzt; seit 70 Jahren ist es nicht nur ein hochkultivierter Klangkörper, sondern vielmehr eine Institution, ohne die man sich die Münsterstadt nicht mehr vorstellen kann und mag.

Grund genug zum Feiern also – mit einem Konzert, das mit einigen der schönsten und populärsten Werke aufwartete, die in der Romantik für das große Orchester geschrieben worden sind. Die spürbar hoch motivierten, bestens aufeinander abgestimmten und ungemein klangsinlich agierenden Musiker unter ihrem Leiter Albrecht Schmid sorgten in der nahezu vollbesetzten Pauluskirche gleich zu Beginn dafür, dass die altbekannten Melodien in neuem, buchstäblich unerhörtem Glanz erstrahlten.

Für den optischen Genuss sorgten dabei die Tänzer: die Flüchtlingsgruppe der „Moving Rhizomes“ verlieh der eröffnenden „Barcarole“ von Jacques Offenbach einen im wahrsten Sinne des Wortes bewegenden Ausdruck, und die Fördergruppe der Dansarts-Ballettschule zauberte mit ihren wehenden Röcken zu Offenbachs „Can Can“ einen lasziven Hauch von Moulin Rouge in die einstige Garnisonskirche.

Mit Edvard Griegs „Peer Gynt“-Suite stand dann ein weiterer Klassik-Hit auf dem Programm. In der ersten Konzerthälfte erklangen die vier Sätze der Suite „pur“, in der zweiten dann noch einmal mit Tanzeinlagen: Das Schulzentrum St. Hildegard durfte der berühmten „Morgenstimmung“ farbigen Ausdruck verleihen, Wo-MAN inszenierte „Ases Tod“ und Elena Frei bewegte sich wie eine Primaballerina zu „Anitas Tanz“. Die Eduard-Mörrike-Schule und Elly-Heuss-Real-schule hatten „In der Halle des Bergkönigs“ ihren starken Auftritt.

Als Zugabe „Karneval der Tiere“

Das ernsteste Werk des Abends gab es vor der Pause: Schuberts „Unvollendete“. Ein Werk voller Abgründe, Rätsel und Schönheiten, in sich vollendet wie ein dunkel glühender Edelstein und ebenso hochkarätig dargeboten von den Musikern.

Nach der Pause bot Korbinian Bubenzer als Solist in Saint-Saens erstem Cellokonzert einen starken Auftritt. Was für ein tolles Stück Musik! Gespickt mit Flageolets, Doppelgriffen und anderen Feinessen.

Zum Dank für den tosenden Applaus gab's als Zugabe den „Schwan“ aus Saint-Saëns' „Karneval der Tiere“, zu dem Jara Elena Egen den Cellisten auf ihrer Harfe himmlisch begleitete.

Burkhard Schäfer